Datum: 07.02.2019

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 104'397
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 39
Fläche: 33'173 mm²

Auftrag: 1081674
Themen-Nr.: 831.020

Referenz: 72485709
Ausschnitt Seite: 1/1

Die Jazzavantgarde trifft sich mit Ochs und Esel

Das Festival Suisse Diagonales Jazz zeigt, wie man improvisierte Musik unter die Schweizer bringt

FLORIAN BISSIG

Den talentierten jungen Schweizer Jazzbands den Sprung über die Grenzen der eigenen Region zu erleichtern – dies ist das Ziel, das Suisse Diagonales Jazz seit Jahren verfolgt. Das Festival findet deshalb dezentral in 26 Schweizer Jazzklubs statt. Wer in Basel gross wurde, soll in Sitten spielen dürfen. Und wen man in Lausanne längst kennt, den soll man auch in St. Gallen entdecken.

Am Mittwochabend kamen die Habitués des Zürcher Jazzklubs Moods allerdings in den Genuss von astreinem amerikanischem Jazz, angesagt auf Englisch – so könnte man den Auftritt des Nolan Quinn Quintet etwas maliziös beschreiben. Von dem in Lugano aufgewachsenen Musiker waren aber gewiss keine Tessiner Volkslieder zu erwarten. Der 33-jährige Trompeter komponiert und spielt einen herzhaften Hardbop, den er in verschiedenen Formationen und auf mehreren Einspielungen verfeinert hat.

Los ging es mit einem energiegeladenen Blues, eingeführt auf dem Kontrabass von Simon Quinn, dem Bruder des Leaders, der das Stück eigens für den Anlass komponiert hat. Wobei es da vorab ums Improvisieren und Interagieren ging. Quinn und sein Team machen kein Hehl aus ihrer Verehrung für den Jazz der 1950er Jahre, insbesondere für das erste Quintett von Miles Davis. Für feinere Töne wechselt Quinn jeweils zum samtenen Flügelhorn. Besonders anrührend ist sein Ton jedoch auf der Trompete: Noch in rasendem Up-Tempo weiss er ihn luftig und warm zu gestalten.

Hauptattraktion Trompeter

Das Nolan Quinn Quintet ist treffend benannt: Der Trompeter ist tatsächlich die Hauptattraktion. Seine Mitmusiker spielen zwar präzis und dynamisch, fallen in den Solos aber ab – sei es, weil Max Treutner die Technik und die Kraft für das Tenorsaxsolo à la Coltrane nicht ausreichen; sei es, weil Oliver Illis Pianospiel allzu eklektisch daherkommt. Quinn selber hingegen brilliert gerade auch damit, dass er subtil mit den Genres jongliert.

Die Eigenkomposition «The Other Duke» bestreitet er mit dem Dämpfer und mit einem launig-knurrenden Ton, der an die Frühzeit des Jazz in den Südstaaten erinnert. Wunderbar, wie das Quintett auf der Scheide zwischen Old Time Jazz und Hardbop tanzt und sich bald nach hüben und bald nach drüben lehnt. Überhaupt die Kompositionen: Immer wieder wähnt man sich in einem Standard. Kommt nun «Angel Eyes»? «You Don't Know What Love Is»? Nein, es sind nur Anspielungen auf Stücke, Stile und Klangfarben. Schon in der nächsten Phrase setzt sich das Eigene durch gegen die inspirierende Tradition.

Weniger geordnet ging es bei der zweiten Band des Abends zu und her. Das Luzerner Klaviertrio Max Mantis ist in der Musikgeschichte schon ein gutes Stück vorgerückt. Nicht die gängige Abfolge von Thema, Solos, Thema bestimmt die Dramaturgie, vielmehr überraschen die drei Musiker durch Offenheit und formale Komplexität. Auch hier steht mit dem Kontrabassisten Rafael Jerjen ein Musiker mit herausragender Virtuosität im Zentrum. Ist er Bandleader? So scheint es aufgrund seiner Bühnenpräsenz, seiner witzigen Ansagen und clownesken Jazz-Genie-Allüren. Erst recht beeindruckt Jerjen durch seine klangliche Präsenz, das dringliche Spiel und das Interplay mit den Kollegen. Max Mantis ist allerdings ein Kollektiv, das gleichberechtigt in die Vollen geht.

Weihnachten im Februar

Dem Ausgangsmaterial scheinen dabei keine Grenzen gesetzt. Von einer Zwölftonkomposition ging es über vertrackte Rhythmen und rasende Bebop-Läufe bis zum Volkslied. Man tuschelte im ganzen Saal, als die drei doch tatsächlich auch noch das Weihnachtslied «Zwüsched Ochs und Eseli» intonierten. Zunächst wurde die Melodie brav intoniert, dann zerlegte man sie nach allen Regeln der Kunst in ihre Bestandteile – und gewann so Rohmaterial für furiose Improvisationen. Ähnlich wurde mit Elvis Presleys «Love Me Tender» verfahren, den Abschluss machte dann «Vo Luzern uf Weggis zue».

Die musikalische Grussbotschaft aus dem Luzernischen, mit der Max Mantis in diesen Wochen diagonal durchs Land nach Freiburg, Basel und Lugano zieht, zeigt, was für ein cleverer Spagat diesem Trio gelingt: Komplexer, mutiger Avantgarde-Jazz – aber immer so präsentiert, dass eine eingängige Linie, ein handfestes Motiv, ja gar eine Melodie gerade noch in Griffweite bleibt, die man auch im hintersten Schweizer Krachen kennt.

Zürich, Moods, 5. Februar. – Weitere Konzerte: Shane Quartet / Woodoism, 7. Februar; Omni Selassi / Louis Billette Quintet, 12. Februar; Lea Maria Fries' 22° Halo / AA Trio, 14. Februar.

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch